

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Leo: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Adressat: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inserateannahme:

Verleger **C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.**

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermittelt: In Wien: Hasenhein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppelst. 1., Stubenbastei 2., Heinrich Schall, 1., Wollzeile 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dulles, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gh. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die erste, 10 kr. für die zweite, 15 kr. für die dritte, 20 kr. für die vierte und 25 kr. für die durchlaufende Zeile. Beizettel erlöslos der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabate.

Die Rede eines „Gegangenen.“

Dedenburg, 20. April.

Die Kongregation des Baranyaer Komitates hielt am 18. d. M. zu *Yüassivchen* eine Generalversammlung ab, in der der scheidende Obergespan Nikolaus v. Perczel eine Rede hielt, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und in Folge der darin enthaltenen heftigen Anklagen gegen die Regierung nicht verfehlen wird, im ganzen Lande, namentlich aber in den oppositionellen Parteilagern berechtigte Sensation hervorzurufen.

Herr v. Perczel sprach, vielleicht mehr noch aus persönlicher Erbitterung, wie aus politischer Ueberzeugung, wie folgt, und überlassen wir es den individuellen politischen Ansichten je unserer geschätzten Leser, sich selber ein Kommentar dazu zu machen.

„Ich habe — begann der zur Demission gedrängte Obergespan — einen großen Theil meines öffentlichen Lebens im Komitatsdienste zugebracht, es sind mir also Vorzüge und Mängel desselben wohlbekannt; ich weiß, daß in jedem Komitate einzelne erbgelassene Familien, sogar Individuen auf die Angelegenheiten des Komitates, insbesondere auf die Wahlen wesentlichen Einfluß nehmen. Dieselben Zustände fand ich in diesem Komitate; ich wußte nichts dagegen ein und stellte mich dieser Strömung erst in den Weg, als sie über die Schranken, welche das Komitat und die ehrliebe Verwaltung ziehen, hinausgehen wollte. Wenn es während meiner neunzehnjährigen Amtsführung auch zu kleineren Kollisionen gekommen ist, so ge-

lang es doch zumeist, bei den zeitweisen Wahlen ein solch allgemeines Einverständnis zu erzielen, daß dieselben stets glatt verliefen! Aber schon im verfloffenen Herbst tauchten bei der Besetzung eines Oberstuhlrichterpostens größere Gegensätze auf. Zur Ausgleichung derselben verstand ich mich zu einer Kombination, welche wahrlich weder mir noch der Komitatsmajorität gefallen konnte; als ich jedoch Kenntniß davon erhielt, daß meine Zustimmung im Wege der Irreführung mir entlockt wurde, habe ich die ganze Kombination für null und nichtig erklärt und über den Haufen geworfen. Die Folge davon war der Ihnen bekannte Ausfall der jüngsten Wahlen.

Die Maulwurfsarbeit begann; meine Stellung wurde mit Geheimthuerei und Intriguen untergraben. Zwei Individuen (Thomas Sislovics und Ladislaus Szily) boten mit Verleugnung ihrer bisherigen Prinzipien dem Minister-Präsidenten ihre Dienste an und versicherten ihn, daß sie anlässlich der nahenden Reichstagswahlen die meisten Bezirke des Komitates für die Kandidaten der Regierungspartei erobern würden; um dies zu ermöglichen, stellten sie die Entfernung des alten Obergespans, der weder Forteskediren könne, noch wolle, als unumgängliche Nothwendigkeit hin. Alle diese Ränke, welche den Stempel der „Hege“ tragen, gelangten alsbald zu meiner Kenntniß; geheim bleibt ja heute gar nichts mehr und auch die Wände im Zimmer des Minister-Präsidenten haben Ohren. Der Minister-Präsident, der übrigens mein Freund nicht ist — mein 74jähriger

Rücken hat das Rücken nicht erlernen können — zauderte, wie es scheint, lange, mich zu entfernen.

Endlich, zu Anfang dieses Monats hat mich der interimistische Minister des Innern Baron Orczy zu sich nach Budapest. Ich war nicht im Geringsten überrascht, als der Minister damit begann, wie sehr die Regierung und er selbst meine Verdienste, meine Thätigkeit und Talente anerkenne, daß „man“ aber gehört habe, ich wolle in naher Zukunft zurücktreten; da nun der Dienst in so bewegten Zeiten mir gewiß nur zur Last fallen könne, so legte mir der Minister den Wunsch der Regierung nahe, ich möge um meine Enthebung selbst einkommen. Ich erklärte darauf, daß ich freiwillig nicht zurücktreten würde; der Minister-Präsident besitze das gesetzliche Recht, bei Sr. Majestät die Enthebung eines Obergespans in Vorschlag zu bringen; er möge davon Gebrauch machen und ich würde gezwungen sein, mich dem zu unterwerfen. Wenige Tage später erfolgte meine Enthebung. Noch waren die bezüglichen Handschriften nicht verlesen worden, als bereits seitens jener Herren die Hege begann und der Ober-Stuhlrichter wie der Stuhlrichter jenes erwähnten Bezirkes gezwungen werden sollten, ihre Bezirke mit anderen zu vertauschen. Solche Zustände bestehen heute hier und es ist nur natürlich, daß sie auch in Zukunft solche sein werden; die Schuld dafür trifft ausschließlich das Publikum des Komitates und mit wenigen Ausnahmen auch Sie, meine Herren, die Sie jetzt vor mir erschienen; grobentheils auch das Beamtenkorps. Auch das überrascht mich nicht. Ich habe Jedem mehr ge-

Seuileton.

Ein Abenteuer in Venedig.

Aus dem Tagebuche eines Don Juan in Husaren-Uniform von Leander Merz.

(Schluß.)

„Lassen Sie die Müge sein und laufen Sie, was Sie laufen können!“ spornete mich meine rothköpfige Dulcinea zur Eile, wahrscheinlich fürchtend von ihrem Manne eine Liebeserklärung zu hören, wie die jenes indischen Dichters, welcher sagt:

„Wie kann's für einen Mann wohl frohe Tage geben,
Wenn er mit Schlangen muß in einem Hause leben,
Wenn hart an seinem Feld ein Strom vorüberfließt,
Wenn seines Weibes Gunst ein andrer Mann genießt!“

Endlich des langen vergeblichen Suchens müde, wollte ich ohne Müge mich davon machen, allein ich hatte mich beim Suchen so oft um meine eigene Achse gedreht, daß:

„Ach zur Strafe meiner Sünden,
Ist die Thüre nicht zu finden.“

Es war wirklich, als wäre mir das personifizierte Pech in den Leib gefahren.

Doch das ist noch nicht Alles. Sehend, daß ich noch immer herumtappte, sagte Desdemona:

„Ja werden Sie nicht endlich weggehen?“

„Ich kann die Thüre nicht finden.“

„Die ist links in der Ecke,“ gab sie Bescheid.

„Zunächst müssen Sie mir sagen, wo links und wo die Ecke!“ entgegnete ich.

Wir wechselten noch ein paar Fragen über die topographischen Verhältnisse des Zimmers, da hörte ich:

Wie mein Herr Nachbar sich nähert der Thür,
trapp, trapp,
Als käme gesprengt ein etlaufener Rapp.

„Es ist zu spät, ich verstecke mich unter's Bett,“ sagte ich. Desdemona wollte etwas einwenden, in diesem Augenblicke ging aber die Thüre auf, und so blieb mir nichts übrig, als zu thun, was ich mir vorgenommen.

„Weiß der Kukul, was das für eine Geschichte ist!“ murrte er in den Bart.

Dann rief er mit einer Stimme:

Die er schnell erfaßt bei Brust, Schultern und Schopf,
Um sprechen zu können, wie ein zerbrochener Topf.

„Kosalie! Kosalie! schläfst Du?“

„Was willst Du?“ entgegnete diese im gelangweilten Tone:

„Hast Du nichts gehört?“

„Nein — was?“

„Die Maschine.“

„Was für eine Maschine?“

Nun erzählte er in höchst komischer Weise von einer Selbsttödtungsmaschine, der er fast zum Opfer gefallen sein wollte.

Es hätte wenig gefehlt

Und beinah' in eine Lache wär ich ausgebrochen.

Die ihm verrather, wo ich war und was ich verbrochen.

Kosalie, wahrscheinlich überzeugt, daß diese Selbsttödtungsmaschine sehr harmloser Natur sei, beschwichtigte ihn nach und nach in seiner namenlosen Angst und endlich gelang es ihr, ihn auch in's Bett zu treiben, wo er sofort wie ein Murmelthier zu schnarchen begann, den man acht volle Tage am Schlafen gehindert, indeß ich unter seinem Bette mit dem ungarischen Dichter Vozzai dieses schöne Wiegenlied sang:

„Träume Liebchen! träume jaht,
Ruh' vom Weltgetümmel!
Liebe hält allein noch Wacht,
Und der Mond am Himmel.“

So konnte ich endlich wieder dem Zimmer Adieu sagen, Müge und Frau mußte ich aber zu meinem größten Leidwesen zurücklassen, was mir unwillkürlich das spanische Sprichwort in Erinnerung brachte, welches entgegen unserem „Früsch gewagt ist halb gewonnen“, *Quien se aventura pierde mula y cavallo* (wer wagt verliert Pferd und Mauleselin) lautet und sich diesmal auch bewährte.

Anderen Tages nach diesen unglückseligen Ereignissen verließ ich mit dem ersten Hahnenschrei das Hotel und eine Stunde später auch die Stadt, es Kosalie überlassend, gut zu machen, was ich so schlecht gethan.

„Leb' wohl, Venezia, holdeste Stätte
Jeglicher Größe, jeglicher Lust!
Wer, der am Herzen gerührt Dir hätte,
Trüge nicht Sehnsucht nach Dir in der Brust?“

Träuf in die Seele mir zauberisches Weh'
Leb' wohl, Venezia, traueste Wiege
Erste und einzige Liebe, ade!“

F. dall' Ongaro.

geben, als er mit Recht warten durfte; antworten Sie mir, ob ich Ihnen nicht allezeit ein gerechter, oft nachsichtlicher väterlicher Freund gewesen? Wie Viele verdanken mir ihre Existenz? Wurde mir Dank dafür? ... Und daher wiederhole ich meinen Dank für die Abschiedsworte des Herrn Vizegespanns und meiner anwesenden Freunde, allein den Abschied des Komitats betrachte ich als eine konventionelle, usuelle leere Zeremonie, welche nur darum nicht unterlassen wurde, weil die ohne Verletzung der hiesigen primitiven Begriffe von Anstand nicht geschehen konnte. Als solche Zeremonie nehme und erwidere ich den Abschied.

Die Thronfolge in Baiern.

Dedenburg, 20. April.

Man schreibt dem „N. W. Z.“ aus München eine nicht ganz unerhebliche politische Neuigkeit, von der auch unsere werthen Leser gerne Kenntniß werden nehmen wollen. Sie lautet: Die in der bayerischen Residenz seit einiger Zeit verbreitete Meinung, daß die Thronfolgefrage in Baiern noch im Laufe dieses Sommers eine den Verhältnissen Rechnung tragende Regelung erfahren werde, tritt jetzt aus dem Stadium des Gerüchtes heraus und nimmt die greifbarsten Formen an.

In höheren Kreisen gilt es bereits als feststehend, daß die erste Aufgabe, die an den in kürzester Zeit neu zu wählenden Landtag herantritt, die Vorlage eines Gesetzes sein werde, welche die bestehende Lücke im bayerischen Verfassungsrechte, die durch die eingetretene Situation in unserer Regentenfamilie erst fühlbar geworden ist, im Hinblick auf die Unmöglichkeit einer Wiederherstellung des gegenwärtigen, bekanntlich geistesumnachteten Königs ausfüllen soll.

Wenn die im Volke herrschende Stimmung, was wohl anzunehmen ist, auf den Kreis der neuwählenden Abgeordneten übergeht, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich eine sehr überwiegende Majorität ohne Unterschied der Parteien finden wird, einer Vorlage zuzustimmen, die dem gegenwärtigen, auf die Dauer unhaltbaren und aussichtslosen Zustande, die so nötige Abhilfe bringen soll.

Ueber den Gesundheitszustand des Königs Otto spricht man gerüchweise, daß sich derselbe in letzter Zeit bedeutend verschlimmert habe. Das ist, wie man mit aller Bestimmtheit versichern kann, nur insofern richtig, als zur Zeit eine jener periodischen Wandlungen eingetreten ist, denen der Kranke seit Jahren unterworfen ist, und die auf das physische Befinden, das auch zur Zeit nicht besorgnißregend war, meist von wenig ungünstigen Einflüsse ist.

Als vorbedeutendes Moment für die Thronbesteigung des Prinz-Regenten will man eine jüngst von diesem erlassene Verfügung erkennen, die ohne jeglichen äußeren Anstoß ergangen und nach der Lage der Sache auch als sehr überflüssig erachtet wird. Nach dieser Verfügung „ist jede rauhende (wörtlich) Ovation für den König verboten.“ Ein weiterer Erlass ordnet an, daß der Geburts- und Namenstag des Prinz-Regenten als politischer Feiertag zu gelten habe, während des Königs Namens- und Geburtstag nur in aller Stille durch Gottesdienst, beziehungsweise Schulgottesdienst zu feiern sei und Schulfest an diesem Tage nicht eintreten, wie dies bei ersterem der Fall ist.

Weiters wurde die Neuprägung von Münzen mit dem Bildnisse des jetzigen Königs „zu unterlassen“ anbefohlen. Nach der Rückkunft des Prinz-Regenten von seiner Rundreise durch die Provinzen, die derselbe am 30. d. M. antritt, werden noch weitere Verfügungen vorbereitender Art erwartet. Wenn die gegenwärtige Anwesenheit Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht in Zusammenhang mit dieser Angelegenheit gebracht wird, so ist klar, daß die Frage wohl familiär den Gegenstand von Zwiegesprächen bilden kann, daß aber irgend welcher Einfluß ausgeschlossen ist.

Vom Tage.

Die Einigung in der Quotenfrage.

Die gemeinsame Sitzung der beiden Subkomitès der Quoten-Deputationen am 19. d. in Wien hat endlich zu einer Einigung geführt. Es wurde, da sämtliche von beiden Theilen in Vorschlag gebrachten Theilungsschlüssel kein passendes Substrat für die Feststellung der Quote abgegeben hatten, der Status quo akzeptiert. Demgemäß bleibt aber das zweiperzentige Präzipuum aufrecht und die Quote wird in dem Verhältnis von 70:30 festgestellt.

Selbst die ungarischen Deputationsmitglieder schienen einzusehen, daß sie unmöglich genügende Garantien gegen die Gefahr einer Benachteiligung der österreichischen Reichshälfte zu Gunsten der ungarischen bieten könnten. Da ferner keine Einigung in Betreff des Präzipuums erzielt werden konnte und die

Ungarn eine höhere Quote unter keiner Bedingung annehmen zu können erklärten, blieb nichts anderes übrig, als den status quo zu akzeptieren.

Am 19. d. Nachmittags 5 Uhr fand im Hotel Sacher ein Bankett statt, an dem sämtliche Mitglieder beider Deputationen theilnahmen. Abends 7 Uhr fand die gemeinsame Schlußkonferenz statt, in welcher die Subkomitès dem Plenum über den gefaßten Beschluß Bericht erstattet haben.

○ Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät hat dem Förster Johann Klimmel zu Karls- thal und dem Heger Josef Steffel zu Smoltau in Anerkennung ihrer vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung, und zwar Ersterem das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und Letzterem das silberne Verdienstkreuz verliehen.

○ Tisa über die bulgarische Angelegenheit. Der bulgarische Justizminister Dr. Stoiloff hat — wie der „Pol. Kor.“ aus Bukarest gemeldet wird — dem ungarischen Ministerpräsidenten Herrn von Tisa anlässlich des jüngsten Aufenthaltes des Letzteren in Wien, Samstag, den 16. d., einen längeren Besuch abgestattet, und mußte aus dieser Unterredung die gleichen Eindrücke empfangen, wie er sie aus einem Verkehre mit den Persönlichkeiten des auswärtigen Amtes in Wien zu schöpfen Gelegenheit hatte.

Die Rathschläge des Herrn v. Tisa sind im Wesentlichen gleichfalls dahin gegangen, daß es die oberste Aufgabe der bulgarischen Regierung zu bilden habe, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und jedes ungesetzliche oder gegen die Verträge verstoßende Vorgehen zu vermeiden.

○ Zur Zucker- und Spiritussteuer- Reform. Staatssekretär Wexlerle und Ministerialrath Ludwig haben — wie aus Wien telegraphirt wird — mit den Sachreferenten des österreichischen Finanzministeriums am 19. d. in Angelegenheit der Zucker- und Spiritussteuer- Reform konferirt. Nachdem die österreichische Regierung wiederholt den Wunsch geäußert hat, den Gesetzentwurf über die Zuckersteuerreform noch in der jetzigen Session zu erledigen, sollen die Verhandlungen über die Spiritus-Steuerreform womöglich in kurzer Zeit finalisirt werden, da die ungarische Regierung die Zuckersteuerreform nur gleichzeitig mit dem neuen Spiritussteuer- gesetze zu aktivieren geneigt ist.

○ Der Arbeiterstreik in Budapest. Von den streikenden Arbeitern der Mach- lupp'schen Lederfabrik haben am 18. Morgens 40 die Arbeit aufgenommen, verließen aber, da sie wahrnahmen, daß ihre Forderungen nicht bewilligt werden, um 9 Uhr, ohne die Kündigungsfrist einzuhalten, wieder die Arbeit; die übrigen 120 Arbeiter erschienen gar nicht.

○ Das Attentat auf Marshall Bazaine. Aus Madrid wird berichtet: Das Befinden Bazaine's scheint sich verschlimmert zu haben. Es treten Symptome einer Gehirn-Congestion auf. Der Attentäter erklärte, daß der Dolch, dessen er sich bediente, vergiftet gewesen sei.

○ Zur Wahlbewegung. Der große Ausschuß der liberalen Partei in Raab hat vorgestern den Minister Baross kandidirt; als Gegenkandidaten nennt man Blasius Drbän (U.-P.). — In Szarvas wurde Paul Moricz (U.-P.), in Sillein Jgnaz Csello (U.-P.) und Dr. Valerian Smialovsky (U.-P.), in Vajdas- hunyad Karl Bogány (U.-P.) und Emerich Hollósy (G.-D.), in Oláhfalva Dominik Biasini (U.-P.) und Michael Lábló (U.-P.) kandidirt. — Aus dem Háróméltér Komitat berichtet man: In Sepsi-Szent-György hat Gustav Belsics (U.-P.) keinen Gegenkandidaten, in Kovászna ist dasselbe bisher hinsichtlich Karl Kovács (G.-D.) der Fall, in Ilyesfalva dürfte der Dichter Koloman Miklós aufzutreten.

○ Verdächtige Werthpapiere. Bei dem Budapester Banquier Armin Preis wurden kürzlich Werthpapiere verpfändet, die von einem Diebstahl herrühren. Der Dieb ist der Lohndiener Johann Fater rechte Pater. Er war längere Zeit bei dem hiesigen Privatier und Inhaber einer Niederlage amerikanischer Maschinen, Georg Tottó, eines gebrechlichen und des Augenlichtes beraubten Mannes, als Führer und Begleiter bedienstet. Pater leugnete anfangs standhaft, von der Provenienz der Werthpapiere Kenntniß zu besitzen, schließlich gelang es jedoch dem Stadthauptmann Karácsónyi, Pater zu einem Eingeständniß seiner Schuld zu bewegen. Pater gestand, die erwähnten Werthpapiere dem Privatier Tottó entwendet zu haben.

○ Todesfälle. Am 18. d. M. verschied in Graz Dr. Wistley Edler v. Delney, ehemals Leibarzt des Kaisers Maximilian von Mexico, im 52. Lebensjahre. — Aus Marburg

wird unterm 16. d. M. geschrieben: „Ein harter Verlust hat die hiesige Universität betroffen; der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Lieber- lühn, Direktor des anatomischen Institutes, ist gestern Abends in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Der Verstorbene, der im 55. Lebensjahre stand, war ein vorzüglicher akademischer Lehrer und genoß im hohen Grade die Liebe und Anhänglichkeit seiner Hörer. Ebenso hohes Ansehen genoß er in der wissenschaftlichen Welt.“

Unruhen in Dalmatien.

Sebenico, 18. April.

Seit drei bis vier Tagen herrscht hier völlige Anarchie. Die Kroaten haben Bauern aus der Umgebung herangezogen und setzen die Stadt in Unruhe. Frau Morin, Gattin des Komman- danten der Fregatte „Schwarzenberg“, wurde am hellen Tage beraubt. Mächtige Ueberfälle, Verwundungen durch Steinwürfe, Besudelung von Schildern und Inschriften italienischer Sprache, Mißhandlungen von Personen, welche der Ver- fassungspartei angehören, kamen vor. Alle An- zeigen bei der Polizei blieben erfolglos, da es in keinem Falle gelang, die Schuldigen zu ermitteln. Als nun Bischof Fosco anlässlich der Charfreitags- Prozession die Mitwirkung der Musikkapelle „Società Operaia“ gestattete, wurden Drohungen der Kroaten laut. Der Bischof sagte die Prozession ab. Der Bezirks- hauptmann hatte dann der Kapelle eine öffentliche Produktion gestattet. Die Bewilligung mußte jedoch auf Einschreiten des Gemeinderathes, welcher er- klärte, für die Provokation des Volksgeföhles keine Verantwortung zu übernehmen, zurückgenommen werden. Trotzdem zogen die Volksmassen, die sich auf der Marina angesammelt hatten, in die Stadt. Bei dem Apotheker Dallaseste, dem Leiter der Musikkapelle, wurden Fenster und Thüren zer- trümmert, die Einrichtung der Apotheke wurde zer- stört, ebenso wurde mit dem Laden des Kauf- mannes Blahow verfahren. Die Gens- darmarie mußte mit blanker Waffe vorgehen, um die Ordnung herzustellen. Statthalter Blazekovich kam von Zara, schiffte sich aber nicht aus; er konferirte jedoch mit dem Kommandanten der Fregatte „Schwarzenberg“, dem Bezirkshauptmann und dem Bischof. Eben ist eine Gensdarmarie-Verstärkung von Zara hier ein- getroffen. Viele italienische Familien flüchteten.

Aus den Komitaten.

Groß-Becskerek, 19. April (Ein Vant- notenfälscher.) Die hiesige Polizei hat seit längerem dem verdächtigen Treiben eines gewissen Hermann Weinstock, welcher bereits zweimal wegen dringenden Verdachtes der Banknotenfälschung in Untersuchungshaft sich befand, ein besonderes Augenmerk zugewendet, da in der letzteren Zeit neuerliche Bemühe dafür aufstauchten, daß dieses Individuum mit einer weitverzweigten Banknoten- fälscherbande in Verbindung stehe. Thatsächlich gelang es der Polizei vorgestern, diesen Hermann Weinstock in seiner in dem entlegenen Stadttheile „Buzsál“ befindlichen Wohnung auszuforschen und in dem Momente zu betreten, als er eben mit der Fertigstellung einer zehn-Gulden- Note beschäftigt war. Das Fälschikat, sowie drei vorgefundene Kupferplatten wurden saisirt, Weinstock aber sowie sein Unterstandsgeber Gacza Dungszerki wurden verhaftet und dem Gerichte ein- geliefert. Die übrigen Details der bisherigen Vor- untersuchung werden vorläufig geheimgehalten; doch ist es festgestellt, daß Weinstock mit einer großen Fälscherbande in Verbindung gestanden ist.

Telegramme.

Pakracz, 20. April. Bischof Miknor Gra- jics liegt im Sterben. Derselbe leidet an Knochen- brand im linken Fuße.

Graz, 20. April. Die Steiermärkische Spar- kasse beruft in diesem Monat einen steiermärkischen Sparfassetag zur Besprechung der geplanten Aenderung im Sparlassen-Regulativ ein.

Linz, 20. April. Der gestern stattgehabte, von mehreren Hundert Mühl-Industriellen, sowie vom Handelspräsidenten Winhöhl und Kulturath Vize- präsident Baron Pereira besuchte oberöster- reichisch-salzburgische Müllertag konstituirte sich als Müllerverband mit Kunstmüller Fritsch aus Wels als Präsidenten. Die Haupttendenz der Verbandgründung geht dahin, mit vereinten Kräften seitens der Erzeuger und Konsumenten zum Schutze der bedrohten heimathlichen Mühlindustrie und Landwirtschaft die überfluthende Konkurrenz ungarischen Mehles und Getreides zu verhindern. Ein Antrag Hoppichler's auf Er-

wirkung einer Art Gemeinde-Verzehrun-
steuer für importirtes ungarisches Mehl wurde zur
Kenntniß genommen.

Paris, 20. April. Der „Temps“ will wissen,
daß der Deutsche Kronprinz bedenklich an
Zungenkrebs gelitten habe, doch sei sein Zustand
nicht mehr beunruhigend.

Mainz, 20. April. Gestern Früh fanden
zahlreiche Hausjungen statt. Zehn So-
zialisten wurden wegen Scheimbündel ver-
haftet.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Das Wohlthätigkeits-Konzert** des hiesigen
Männergesangsvereines „Liederkrantz“ am nächsten
Samstag über 8 Tage, d. i. am 30. April, ver-
dient eine etwas eingehendere Erörterung.

Bekanntlich findet dieses Konzert über einstimmig
im Vereine zum Beschlusse erhobenen Antrag des
„Liederkrantz“-Vizevorstandes Hrn. Dr. Jul. Hauer
zum Besten des unglücklichen Dorfes Zván im
Dedenburger Komitate statt. Wenn jemals der
Zweck, zu dessen Erreichung die Menschenfreundlich-
keit des kunstsinigen Publikums angerufen wird,
ein gleichsam geheiligter zu nennen war, so
ist es sicherlich diesmal der Fall.

Man hat keine Vorstellung von dem grenzen-
losen Elende, das gegenwärtig in Zván in Folge
seiner gänzlich einaöscherng herrscht,
sobald man nicht Augenzeuge der dortigen trost-
losen Erscheinungen gewesen ist. Die ganze gewerb-
fleißige Gemeinde, Kinder unserer Komitates,
ist am Bettelstabe. Die sämtlichen Inassen eines
noch vor Kurzem blühend gewesenen Dorfes lauern
obdachlos im Freien und beweinen die verlorene
Habe. Die Wuth des Elementes hat ihnen nichts
gelassen als das nackte Leben und die Hoffnung
auf den Beistand lieblicherer Menschen. Von
180 Häusern, worin emsige Menschen rechtchaffen
und gottesfürchtig schafften und wirkten, ihre
Kinder großzogen und auch dem Staate erwarben,
was des Staates ist, stehen heute nur elende
Trümmer, und herzbellemende Aschenhaufen mahnen
die jammernden Unglücklichen an die Vergänglich-
keit aller menschlichen Werke, sobald des Himmels
unerforschlicher Rathschluß ihren Untergang be-
schlossen hat. Der Nothschrei dieser so schwer heim-
gesuchten Mitbürger soll aber nicht vergebens bis
zu uns gedrungen sein. Die zitternde Hand
grenzenlosen Mangels soll nicht umsonst an die
Herzen Derer pochen, die mit Wenigem sehr viel
Drangsal erleichtern können, und unser wackerer
„Liederkrantz“ hat sich selbst ein ewiges
Denkmal edler Denkungsweise gesetzt dadurch, daß
er die Initiative ergriff, um die von Kummer Ge-
beugten ein wenig aufzurichten, denn das Mitgefühl,
das für die Bewohner von Zván durch den
„Liederkrantz“ hier in unserer Stadt erweckt wird,
ist schon an und für sich eine Stärkung in den
Stunden der ärgsten Prüfung. Möge dieses ehren-
volle Mitgefühl sich auch materiell, nicht
bloß moralisch kundgeben, möge das Unter-
nehmen des „Liederkrantz“ auf dem in
Dedenburg stets fruchtbaren Boden der Humanität
gepflanzt, auch reiche, gefegnete Frucht tragen.

Das Konzert findet im städtischen Thea-
ter statt, welches der Herr Bürgermeister in zu-
vorkommendster Weise, mit Hinblick auf die hochher-
zige Widmung des ganzen Reinerträgnisses
der bei ihm bittlich vorgeschriebenen Deputation der
Herren Arrangeure unentgeltlich zuge-
standen hat. Ihre Mitwirkung am Konzerte
haben gütig zugesagt die Damen: Frau von
Czegledy und Fr. Philipp, die Kapelle
unseres Hausregimentes „Freiherr von Knebel“
Nr. 76, unter persönlicher Leitung des Herrn
Kapellmeisters A. Rosenkranz, die Bruder-
Gesangsvereine: „Ferdalárda“ und „Gesellschaft
der Dedenburger Musikfreunde“, sowie der Gesangs-
verein der Herren Wirtschaftsbürger. So laßt uns
denn bei frohen Sang und edlen Klang der Töne
die Thränen trocken, die unverschuldete Unglück-
erpreßt hat, laßt neben dem reinen Astenengel
hoher Kunst, und neben dem Rosenstempel der Freude,
auch die Lotusblume des Mitgefühls erblühen!

E. M.

* **Symen**. Der hiesige städtische Archivar
und Autor des „Dedenburger Fremdenführer“,
Herr Gustav Diez, hat sich mit dem an-
muthigen Fräulein Louise Kund verlobt. Unsere
besten Glückwünsche begleiten das junge Paar zum
Antritt des beabsichtigten hochwichtigen Schrittes
im Leben der Menschenkinder.

* **Polizeiliches**. Im verflossenen Monate
März war der Sicherheitszustand in unserer
Stadt ein sehr befriedigender.

Im Ganzen wurden 250 Individuen ver-
haftet, wovon 5 den kön. Gerichten, und zwar: 4

wegen Diebstahls, 1 wegen körperlichen Beschädi-
gung eingeliefert wurden. Von Seite des Stadt-
hauptmann-Amtes wurden 11 als nichtschuldig so-
fort enthaftet. 151 wurden wegen Landstreicherei
und Bettel mit Arrest von 1-3 Tagen und
Abschiebung in die Heimat bestraft, 18 wurden
wegen Trunkenheit, 10 wegen Raufgesses, 1 wegen
Wachheleidigung, 1 wegen Wehrgezeübertretung,
2 wegen Schnellfahrens, 1 wegen verbotener Nat-
standsgebung, 2 wegen Verunreinigung öffentlicher
Orte, mit Arrest bis zu 15 Tagen bestraft.

Zu Geldstrafen wurden 6 Parteien diverser
polizeilicher Uebertretungen halber verurtheilt und
sind nach diesen Urtheilen 36 fl. 50 kr. eingelaufen,
wovon 17 fl. 50 kr. in die Armenkasse, 8 fl. in
die Kasse des königl. Steueramtes und 11 fl. 50 kr.
in die Kammerkasse abgeliefert wurden.

Gewerbe wurden 10 neue an- und 7 be-
stehende abgemeldet.

Zu den 5 Hornviehmärkten wurden 4680
Stück aufgetrieben, wovon 660 als unverkauft
zurückgingen.

* **Kurrentirungen**. Der seinerzeit deser-
tirte Gendarm Johann Huber, zu Feketeváros
1856 geboren, Rutscher, wird durch das 3. königl.
ungar. Gendarm-Distriktskommando in Buda-
pest verfolgt. — Hermine Felix, 22 Jahre alt,
kath. ledig, nach Dedenburg in Ungarn zurück,
ist eines Diebstahls beschuldigt und wird durch
das Bezirksgericht in Piesing kurrentirt.

* **Eine Warnung für Kartenpieler**. Ihr
Herrn, die Ihr dem „Kalabrias“ und dem
„Kamscheln“ fröhnet, die Ihr Euch zuweilen sogar
zu einem kleinen „Färbel“ zu versteinen pflegt, habt
Acht! denn es droht Gefahr. Es wird von nun
an gut sein, wenn sich die Spielenden, bevor sie
das Spiel beginnen, mit dem nöthigen Gelde aus-
weisen, sonst kann es zu allerlei Unannehmlichkeiten
kommen. Wenn einer bisher im Spiele verlor, nicht
genug Geld bei sich hatte und später nicht bezahlen
wollte, so konnte man ihn zur Zahlung auch nicht
zwingen, denn Spielschulden sind bekanntlich nicht
klagbar. Nun kommt aber vom Obergerichte
eine neue Dezzision. Wenn Jemandem während
des Spielens das Geld ausgegangen ist und
er borgt welches zur Fortsetzung des
Spieles von einem Mitspielenden,
so wird auch diese als Spielschuld betrach-
tet und kann ebensowenig geklagt und
gerichtlich eingetrieben werden, wie
eine gewöhnliche Spielschuld. Für Gentlemen ist
dieses Erkenntniß allerdings nicht geschaffen, aber
zur Nichtscham ist es vielleicht dennoch nicht überflüssig
auch diese Dezzision zu wissen.

* **Berichtigung**. In dem Referate des Herrn
B. über die letzte Sitzung des „katholischen Les-
vereines“ in Nr. 88 unseres Blattes, soll es in
der Schilderung der 5. Produktion, 7. Zeile von
Oben, statt Pöda: Habertha heißen.

* **Pferdediebstahl**. Dem Maglőzer In-
jassen Franz Schirnpel wurde am 16. d. M.
in den Abendstunden ein dreijähriges, dunkelbraunes,
15 Faust hohes Fohlen gestohlen. Man vermutet,
daß es Zigeuner gewesen seien, welche sich das Thier
annektirten.

* **Allen Frauen wärmstens empfohlen**. Siozina
Post Jordanor (Sizilien) Weinade durch fünf Jahre hat
meine Frau Obstruktionen, Magenleiden und keinen Appetit
zum Essen gehabt, und obwohl sie Morison- und Pfeffer-
Pillen gebrauchte, alles war umsonst — erst nach Gebrauch
von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ist die Krank-
heit vergangen und Appetit zum Essen wieder zurückgekehrt;
bewegen schickte ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.
Achtungsvoll Ludwig Wiato, Oberlehrer an der Volksschule.
Die Michtigkeit meiner Unterschrift bestätige ich mit meiner
amtlichen Schulschulstempelle. (L. S.) Apotheker R. Brandt's
Schweizerpillen sind a Schachtel 70 kr. in den Apotheken
erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen
Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Tagesneuigkeiten.

+ **Verurtheilt**. Die Obinger Strafkammer
verurtheilte den ehemaligen Kaufmann, Gastwirth
und Kassirer des Vorschußvereines in Tegenhof,
Eduard Wien, welcher aus der ihm anvertrauten
Kasse des Vorschußvereines etwa 200.000 Mark
entnommen und für sich verbrauchte, außerdem
mehrere Urkunden, sowie in einzelnen Fällen Namen
von Wechselausstellern gefälscht hatte, zu vier Jahren
Zuchthausstrafe, um ein Jahr mehr, als der Staats-
anwalt beantragt hatte.

+ **Großes Schadenfeuer**. Am 19. d. um
5 Uhr Morgens brach ein Schadenfeuer in Kott-
lingbrunn aus, welches vier Häuser einäscherte.

+ **Raubmord-Versuch**. Nach einer Depesche
der „Narodni“ aus Kattenberg wurde der Groß-
händler Leopold Belikovsky daselbst am 19. d.
Mittags von einem unbekanntem, anständig gekleideten
Mann auf den Schüttboden gelockt, mittelst zweier
Hammerschläge niedergeschlagen und großer
Summen beraubt. Belikovsky befindet

sich indeß noch am Leben und dürfte demselben auch
erhalten bleiben.

+ **Entgleisung eines Lastzuges**. Am 17.
d. ist in Groß-Rikinda der Lastzug 454 der
Oesterreichisch-ungarischen Staats-
bahn entgleist. Die Lokomotive bohrte sich
hiebei in den Grund ein und die Pack- und Last-
wagen thürmten sich hoch auf. Der Maschinen-
führer Szabó ist verletzt. Das Gleise blieb
stundenlang verlegt, so daß der Verkehr gestört
war und die Passagiere der von Temesvar nach
Budapest und Wien verkehrendenzüge in die
von Budapest requirirten Trains umsteigen
mußten.

+ **Ein recht „fideles“ Gefängniß** muß
das von Mitrowiza sein, denn der Thäter
des beim Szabadkaer Grundbesitzer Adolf Geiger
verübten großen Kassendiebstahles von einer Viertel-
Million Gulden, Anton Madeczki, der auch
ein reumüthiges Geständniß abgelegt hat, ist am
16. d. M., Früh, aus dem Haftlokale des
Mitrowizaer Bezirksgerichtes
entzungen. Es muß das ein „fideles Ge-
fängniß“ sein, aus dem man gelassen fortgeht,
wenn's Einem „zu dumm“ wird.

+ **Blutige Unterhaltung**. Am 11. d.,
am zweiten Osterfeiertage, veranstalteten die Gara-
kissallóer Burshen eine Unterhaltung, in
welcher ein als Raufbold bekannter Burshen
in Vereine mit zwei anderen Händel begann. Das
vom Weine erhitzte Kleeblatt überfiel den Béla
Farkas, den sie bereits lange haßten, und trotz
der Intervention des Richters nahm der Streit
immer größere Dimensionen an. Als die Wüthenden
mit großem Geschrei in die Schänke eindrangen,
um dort den Kampf fortzusetzen, feuerte der Wirth
seinen Revolver ab, um die Raufbolde zurückzu-
schrecken. Der Schuß zertrümmerte aber unglück-
licherweise die Lampe und in der Finsterniß wurde
der Kampf mit noch größerer Erbitterung fortge-
führt. Später nahmen auch die Weiber der Strei-
tenden an der Schlägerei theil, und als die Ruhe
um Mitternacht endlich hergestellt werden konnte,
da war der Kampfplatz mit Verwundeten bedeckt,
unter denen sich auch der Richter befand.

+ **Vornehme Damen als Selbst-
mörderinnen**. Eine der angesehensten und vor-
nehmsten Wiener Familien ist durch das tragische
Ende eines ihrer Mitglieder in Trauer versetzt
worden. Fräulein Molly Miller von
und zu Aichholz hat sich nach einer uns aus
Bozen zugehenden Mittheilung dortselbst Sonntag
Morgens aus dem Fenster des Hotel's
in dem sie wohnte, in einem Anfälle von Geistes-
störung herabgestürzt und blieb mit
zerstümmerten Gliedern tod-
liegen. Fräulein v. Aichholz war bereits
berühmt als Bildhauerin (Schülerin Tilgner's) und
auch eine gewandte Schriftstellerin. Sie war 40
Jahre alt. — Am 14. d. M. hat sich die 18 Jahre
alte Tochter des Eisenbahn-Beamten Jollner
in Ajta (Bezprimer Komitat) mittelst eines Revolvers
erschossen. Das Mädchen wurde durch den dortigen
Kreisnotär Anton Kollin verführt und ver-
lassen.

+ **Ein Lieutenant als Deserteur**. Der
Lieutenant Sigmund Kaminker wurde als
Deserteur erklärt und aufgefördert, sich binnen
90 Tagen dem über ihn verhängten Kriegsrathe
zu stellen. Von einer dem genannten Offizier nahe-
stehenden Seite wird mitgetheilt, daß Herr
Kaminker seit sechs Jahren in Paris lebe,
und daß sein Wohnort der vorgelegten Militär-
behörde bekannt sei, da er sich bei einer jedes-
maligen Abreise und Ankunft stets gemeldet habe.

+ **Brände in Dörfern**. In der Gemeinde
Kesznyéte (Zemplin) brach am 14. d. um
2 Uhr Nachmittags in einem der letzten Häuser
des Dorfes Feuer aus, das sich mit rasender
Schnelligkeit ausbreitete, so daß dem Brande das
halbe Dorf zum Opfer fiel. Etwa 80 Familien
sind an den Bettelstab gebracht und ohne Obdach
dem Elend preisgegeben. Auch die ref. Volksschule
ist niedergebrannt. — Das Dorf Somlyó-
Básárhely (Bezprimer Komitat) ist am 15. d.
zu einem Viertel abgebrannt.

Volkswirthschaftliche Zeitung.

Im Interesse der Hornviehzucht im Komitate.

Als der Dedenburger Komitats-Landwirth-
schaftsverein im Vorjahre im Sinne der hieher
bezüglich Komitatsverordnung die Siterförnngen
beendet hatte, lenkte er die Aufmerksamkeit der
Öffentlichkeit und der Komitats Verwaltungsbehörde
auf den auffallenden Mangel an Zuchtstieren in
den Gemeinden. Da das Komitat zur Hebung
dieses mißlichen Uebelstandes nicht beitragen zu
können meinte, wurde die Beihilfe des hohen Acker-
bauministeriums erbiten. Während jedoch im Vor-

Jahre von Seite dieses Ministeriums noch 16 Stück Stiere an einzelne Gemeinden mit 20 Prozent Nachlaß und auf Ratenzahlungen abgegeben wurden, kamen in diesem Jahre im Ganzen nur 6 Stück zur Vertheilung, indem das Budget für Hebung der Landesviehzucht auf die Hälfte reduziert werden mußte.

Unserem Landwirtschaftlichen Vereine fällt nun die Aufgabe zu, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln diesem brennenden Uebelstande nach Kräften abzuhelfen. Wir fordern daher in erster Reihe alle jene Viehzüchter, die mit Zucht-Zertifikat versehene 1½ bis 2jährige, gut geformte Nothschafftiere oder solche ungarischer Race zu verkaufen haben, auf, dieselben beim Sekretariate des Dedenburger Komitats-Landwirtschaftsvereines in Dedenburg anzumelden.

Mit Rücksicht auf die mißliche materielle Lage zahlreicher Gemeinden und da der Landwirtschaftliche Verein solche nur im beschränkten Maße direkt unterstützen kann, wenden wir uns mit der Bitte an die künftleren Viehzüchter, daß sie notorisch ärmeren Gemeinden einzelne Stiere auf Ratenzahlungen überlassen.

Im verfloffenen Jahre machte ein Grundbesitzer des Komitates unserem Vereine ganz freiwillig den Antrag, zwei Stück Stiere ärmeren Gemeinden auf Empfehlung des Landwirtschaftlichen Vereines gegen drei halbjährige unverzinsten Ratenzahlungen zu überlassen. Auf diesen unseren Ausruf hoffen wir, werden sich mehrere unserer Grundbesitzer bewegen fühlen, diesem großmüthigen Beispiele zu folgen, und sagen wir den Betreffenden schon hier wärmsten Dank.

Der Landwirtschaftliche Verein wird von nun an wöchentlich einmal im offiziellen Komitatsorgane „Sopron“ das Verzeichniß der verkauften Stiere und der Stiere suchenden Gemeinden veröffentlicht. Das Landwirtschaftliche Sekretariat ist jederzeit bereit, außerdem nähere Auskunft zu erteilen.

Solche ärmere Gemeinden, welche irgend eine Begünstigung wünschen, mögen ihre gehörig belegten Gesuche je eher beim landwirtschaftlichen Vereine in Dedenburg einreichen. Gegenwärtig sind folgende Stiere zu verkaufen:

Stefan Kecsis, Bö. 2j. r. Sch. 170 fl., Viktor Winter, Döfl. 2 St. 1½j. 150 fl., Frau Charó 4 St. 1½ bis 2j., Halb-Berner, Johann Gröbenbrunner, Dedenburg, 1½j. Halb-Simm., 200 fl., Stefan Hajinger, Vep'ény, 1½j., Halb-Binzg., 130 fl., Alexander Nagy, Csernelháza, 4 St. 1 bis 1½j., 200 bis 250 fl., Anton Dufy, Ladendorf, 7 St., 1 bis 1½j., Herrschaft Groß-Binkendorf, 3 St. Binzg., Adolf Rosinger, Kisfalud, 1½j., Johann Wittermayer, Veb., 1½j., r. Sch., 120 fl., Johann Striba, Szopor, 1½j., r. Sch., 160 fl., Adalbert Háyóky, Szil-Sárlány, 5 St. Simm., 150 bis 240 fl., Stefan Guary, Vázh, 3 St. 2j., Simm.-Bern., Julius Gyulassy, Kapuvár, 2 St. Halb-Simm., 180 fl., Paul Hógyóky, Szil-Sárlány, 1½j., Simm., 200 fl., David Mayerberg, Büll, 1 St. 2j. r. Sch., Herrschaft Kapuvár 22 St. ungarische Race à 220 fl., László Solymosy, Voss, 13 St. ungarische Race, 210 bis 230 fl.

Folgende Gemeinden benötigen Stiere: Csékesút 1 St., Hidegég 1 St., Szováth 1 St., Ujlér 1 St., Gyed 1 St., Kátos 1 St., Becsenyéd 2 St., Szopor 1 St., N. Vádony 1 St., Veb.-Sárlány 1 St., Szopor 1 St.

Stockfischer
Villányer Rothwein,
Liter à 30 kr.
in der Bud'ischen Weinstube,
Kloster- und Neugasse.
Zur freundlichen Kost ladet
höflichst ein
Németh Dénes,
Wirth.

Gelegenheitskauf.
Ein
Schlafzimmer

bestehend aus: Einem dreithürigen Spiegelkasten, zwei Betten, zwei Nachtkästchen mit Marmor und einem großen Waschkasten mit Marmor und Spiegel, alles vorzüglich gut erhalten, ist um den dritten Theil des Wertes sofort abzugeben.
Näheres in der Administration dieses Blattes.

Theater Kunst und Literatur.

Während das weibliche Geschlecht gegenwärtig nur im staatlichen Leben wesentliche Zurücksetzungen erfährt, war in früheren Zeiten, sowohl nach römischem wie nach germanischem Rechte, auch die private rechtliche Stellung der Frauen in weitgehender Weise beeinträchtigt. Der Mann allein hatte die volle Rechts- und Handlungsfähigkeit, weil der Frau die Wehrhaftigkeit, die Voraussetzung vollen Rechtes fehlte, und sie zur Bewirtschaftung des Grundeigentumes, des wesentlichen Bestandtheiles des damaligen Vermögens, nicht geeignet erschien. Die Frauen waren im Mittelalter beschränkt rechtsfähig, z. B. vom Erbrechte in Grundstücken im weiteren oder geringeren Umfange ausgeschlossen. Namentlich aber galten sie als beschränkt handlungsfähig und standen deshalb zeitweilig unter Vormundschaft ihres nächsten männlichen Verwandten oder ihres Ehemannes. Diese Beschränkungen sind im Laufe der Zeit mehr und mehr beseitigt worden. Die Geschlechtsvormundschaft über die Frauen (nicht aber die der Ehemänner über ihre Ehefrauen) ist seit Anfang dieses Jahrhunderts fast in ganz Deutschland aufgehoben. Die zivilrechtliche Gleichstellung der Geschlechter bildet gegenwärtig die Regel. Jede Frau, die nicht aus allgemeinen Gründen, z. B. wegen Minderjährigkeit oder Geisteskrankheit einen Vormund nöthig hat, kann vollkommen selbstständig und ohne Beistand jedes Rechtsgeschäft abschließen, sowie vor Gericht auftreten. Immerhin sind noch einige Verhältnisse vorhanden, deren Nichtkenntnis sich unter Umständen empfindlich betragen kann. Man darf es daher dem praktischen Weidenblatte „Fürs Haus“ Dank wissen, daß es aus berufener Feder in einer seiner neuesten Nummern eine übersichtliche und faßliche Darstellung der einschlägigen Bestimmungen bringt. Wer sich für diesen Gegenstand interessiert, bestellt sich am besten bei der nächsten Buchhandlung, Postanstalt oder der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden-Neustadt das neue Quartal dieses billigen Blattes. Dasselbe kostet nur 75 kr. einschließlich Stempel vierteljährlich!

Deutsche Rundschau

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner
herausgegeben von
Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

1886. Neunter Jahrgang. 1887.

In einzelnen Heften à 45 kr. = 85 Pf. Ganzjähr. Prämium 5 fl. 50 kr. = 10 M. zu beziehen. FÜR inll. Arc.-Zufendung

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte, zum Preise von 45 kr. = 85 Pf. = 1 fl. 15 Gts pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 kr. = 10 M. = 13 fl. 35 Gts. inklusive franco-Zufendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten.

Probhefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.
Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Geographie und Statistik

H. Hartleben's Verlag in Wien, I., Maximilianstraße 8.

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Oktober 1886.)

Abfahrtszeit der Züge von Dedenburg.
Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittags; 6 Uhr 25 M. Abends.
— In der Richtung nach Steinebrunn resp. Kanisza: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Naaberbahn. (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Wien: 10 Uhr 40 M. Vormittags; 6 Uhr 20 M. Abends. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh; 6 Uhr 35 M. Abends.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Auszug aus dem Winterfahrplan vom 1. Oktober 1886.

Richtung von Wien (täglich).
Wien ab 6.40 7.45 Fr., 11.50 Vorm., 3.25 5.55 Nachm.
Biedermannsd. an 7.14 8.50 Fr. 12.25 3.59 Nachm. 6.31 Abends.
Sollnau an 8.05 Fr. 1.24 4.52 Nachm. 7.25 Abends.
„ ab 2.12 Fr. 1.30 Nachm. 7.27 Abends.
Gutenstein an 10.05 Früh 9.55 Abends.
Gainsfeld an 9.55 Früh.
St. Pölten an 11.04 Vormittag.
W. Neustadt an 8.32 Früh 1.49 Nachmittags 7.46 Abends.
„ ab 8.35 Früh 1.55 Nachmittags 7.49 Abends.
Aspang an 9.57 Früh 3.40 Nachmittags 9.12 Abends.
Außerdem verkehrt von Biedermannsdorf um 9.05 Vormittag ein Güterzug mit Personenbeförderung bis Pitten.
Wien-Aspang-Schwechat und vice versa (täglich):
Wien ab, 6.25 8.40 Früh, 10.15 Vorm., 12.10, 1.20, 2.40 Nachm., 6.25, 7.50, Abends.
Aspang-Schwechat an 7.05 Früh 9.15, 11.30 Vorm., 12.45 2.05, 3.20, 4.35, 5.46 Nachm., 7.10, 8.25 Abends.

Fruchtpreise in Dedenburg.

Vom 18. April 1887
Weizen 9.30 bis 9.60 Roggen 7.20 „ „
bis 6.80, Hafer 7. — bis 7.15 Mais 6.50 bis 6.70 Heu
bis 3.10 Stroh 1.50 bis 2.40

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 20. April 1887, 3 Uhr Nachmittags.
Frühjahrs-Weiz. fl. 975-77 Herbsthafer fl. 608-10
Mai-Juni-Weizen, 960-62 Mai-Juni-Hafer „ 608-10
Herbstweizen „ 869-62 Herbsthafer „ 637-39
Frühjahrskorn „ 693-95 Mai-Juni-Mais „ 601-03
Mai-Juni-Korn „ 684-86 Juli-Augst-Mais „ 608-10
Herbstkorn „ 670-72 Aug.-Sept.-Mehls 1115-25

Effekten-Course vom 20. April 1887.

Obligationen u. Lose: Destr. Papier-Rente 81.55, Otr. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 101.85, Ung. Papier-Rente 88.50 1860-er Lose 136.50, 1864-er Lose 165.50 1870-er ung. Prämien-Anleihen 129.81, Dreibl-Lose, 124.50, Serbisch-Lose —, Ung. Grundentlastungen 105.— Siebenbürger Grundentlastungen 104.50, Aktien: Anglo 106.50, Bankverein 94.10, Bodenkredit 246.75 Credit 24.40, Ung. Credit 288.—, Depositen —, Ung. Hypoth. —, Union 213.—, Ung. Estempt- u. Wechselbank. —, Länderbank —, Tabakaktien —, Elbherb.-bahn —, Karl-Ludwig 205.25, Raibau-Dorberg 146.—, Lokalbahn —, Destr. Nordwestbahn 163.25, Rudolfsbahn 186.25, Staatsbahn 235.25, Südbahn 82.50, Tramway 231.—, Ung. Westbahn 168.60 Valuten: R. Münz-Dulaten 5.96, Napoleon d'or 10.04 Mark 62.30

Meteorologischer Bericht

der Beobachtungsstation im Institut „L ä h n e“ Dedenburg.

Vom 19 April 7 U. Fr., 2 u. Nm 9 u. Ab
Luftdruck in mm reb. am 9° 742.9 741.2 741.4 741.4
Temperatur in Celsiusgraden 7.8° 13.5° 9.6°
Dampfdruck in mm 4.7 3.6 7.0
Luftfeuchtigkeit in Prozenten 60% 31% 79%
Bewölkung 10 9 3
0 = hell 10 = ganz trüb
Windrichtung und Stärke 10 9 3
0 = Windstille, 9 = Orkan N W N W N W
Niederschlag in mm binnen 24 Stunden: Keiner.
Aussicht für die folgenden Tage: Meist heiteres, warmes
Wetter ist zu erwarten.

Zu vermieten.

In der Klostergasse Nr. 3, II. Stock sind vom 1. Mai 1887 an, zwei schön möblierte Cassenzimmer zusammen oder auch einzeln zu vermieten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Dedenburger Kindergarten-Verein.
Am 1. Mai 1887
Lutherbild-Verlosung
(mit der 30 ctm. breiten Goldrahme, 162 ctm. hoch und 132 ctm. breit)
Werth mindestens 300 fl.
Der Reinertrag fließt zum Theil dem Dedenburger Kindergarten-Verein, zum Theil künstlerischen Zwecken zu.
Der Gewinner hat keine Gewinnsteuer zu entrichten.
Ein Loos nur 50 kr.
Loosverkaufsstellen: Dedenburger Bau- und Bodenkreditbank, Julius Thiering, Buchhandlung; C. Schwarz, Buchhandlung; C. Romwalter & Sohn, Buchdruckerei; in den Tabaktrafiken: Grabenrunde 123; Nathan Blum, Grabenrunde 135; Leop. Schlesinger, Grabenrunde 93; Janab, Vorderes Thor 8, Theaterplatz Nr. 2, Jda Hollendonner, Spitalbrücke 2; Püttner, Scharfes Eck Nr. 2, Wagner Marie, Silbergasse 2; Kohn, Grabenrunde 7.
144